

Widerstandskraft des Glaubens (von Markus Herb)

10 Erzählfäden der Bibel 7. Teil

Die Wahrheit in 1000 Farben: Von der Weisheit der vielfältigen Erzählungen

1. Schriftlesungen

Die Bibel beginnt mit der Erzählung der Schöpfung in 7 Tagen. Die Krönung der Schöpfung ist die Sabbatruhe des 7. Tages. Vom 6. Tag heißt es:

Und Gott sprach: Die Erde bringe hervor lebendiges Getier, ein jedes nach seiner Art: 25 Und Gott machte die Tiere des Feldes, ein jedes nach seiner Art. Und Gott sah, dass es gut war. 26 Und Gott sprach: Lasset uns Menschen machen, ein Bild, das uns gleich sei 27 Und Gott schuf den Menschen zu seinem Bilde, zum Bilde Gottes schuf er ihn; und schuf sie als Mann und Frau. 31 Und Gott sah an alles, was er gemacht hatte, und siehe, es war sehr gut. Da ward aus Abend und Morgen der sechste Tag.

(1. Mose 1,24-27+31)

Im 2. Kapitel wird die Schöpfung ganz anders erzählt ohne Sabbatruhe, dafür mit dem Paradies. Der Mensch wird am Beginn geschaffen, die Krone ist wenn man so möchte das letzte Geschöpf: die Frau.

Es war zu der Zeit, da Gott der Ewige Erde und Himmel machte. 7 Da machte Gott der Ewige den Menschen aus Staub von der Erde und blies ihm den Odem des Lebens in seine Nase. Und so ward der Mensch ein lebendiges Wesen. 8 Und Gott der Ewige pflanzte einen Garten in Eden gegen Osten hin und setzte den Menschen hinein. 18 Und Gott der Ewige sprach: Es ist nicht gut, dass der Mensch allein sei; ich will ihm eine Hilfe machen, die ihm entspricht. 19 Und Gott der Ewige machte aus Erde alle die Tiere auf dem Felde und alle die Vögel unter dem Himmel. 22 Und Gott der HERR baute eine Frau aus der Rippe, die er von dem Menschen nahm, und brachte sie zu ihm.

(2. Mose 4-22 i.A.)

Diese 2. Schöpfungsgeschichte ist der Beginn der Geschichte des Bösen in der Welt. Nach der Vertreibung gibt es die Spur der Zerstörung vom Brudermord des Kain an Abel bis zu Sintflut. Am Ende steht im Unterschied zum 1. Schöpfungsbericht das vernichtende Urteil Gottes über den Menschen. Nachdem Noah ihm ein Dankopfer auf einem Altar gebracht hat, heißt es:

1 Und der Ewige roch den lieblichen Geruch und sprach in seinem Herzen: Ich will hinfort nicht mehr die Erde verfluchen um der Menschen willen; denn das Dichten und Trachten des menschlichen Herzens ist böse von Jugend auf. (1. Mose 8, 21)

Das Evangelium von Jesus Christus wird in den 4 Evangelien und in den Briefen ganz unterschiedlich bezeugt. Während im Markusevangelium Jesus bei der Taufe zum Sohn Gottes wird, erzählen Lukas und Mathäus, die wundersamen Geburtsgeschichten des

Gottessohnes. Paulus unterscheidet die Herkunft Jesu nach dem Fleisch und seine geistliche Einsetzung zum Gottessohn durch die Auferstehung. Den Römerbrief beginnt er so.

1 Paulus, ein Knecht Christi Jesu, berufen zum Apostel, ausgesondert zu predigen das Evangelium Gottes 3 von seinem Sohn, der geboren ist aus dem Geschlecht Davids nach dem Fleisch, 4 der eingesetzt ist als Sohn Gottes in Kraft nach dem Geist, der da heiligt, durch die Auferstehung von den Toten. (Römer 1, 1-4)

Johannes dagegen gibt eine ganz geistliche Sicht auf das Jesusgeschehen:

**1 Im Anfang war das Wort, und das Wort war bei Gott, und Gott war das Wort.
2 Dasselbe war im Anfang bei Gott. 3 Alle Dinge sind durch dasselbe gemacht, und ohne dasselbe ist nichts gemacht, was gemacht ist.
14 Und das Wort ward Fleisch und wohnte unter uns, und wir sahen seine Herrlichkeit, eine Herrlichkeit als des eingeborenen Sohnes vom Vater, voller Gnade und Wahrheit.
(Joh 1, 1+2+14)**

Die Bedeutung des Glaubens wird ganz unterschiedlich gesehen. Paulus schreibt im Römerbrief:

**28 So halten wir nun dafür, dass der Mensch gerecht wird ohne des Gesetzes Werke, allein durch den Glauben. 1 Was sagen wir denn von Abraham, unserm leiblichen Stammvater? Was hat er erlangt? 2 Das sagen wir: Ist Abraham durch Werke gerecht, so kann er sich wohl rühmen, aber nicht vor Gott. 3 Denn was sagt die Schrift? »Abraham hat Gott geglaubt, und das wurde ihm zur Gerechtigkeit gerechnet.«
(1. Mose 15,6).**

Jakobus sagt das schiere Gegenteil:

14 Was hilft's, Brüder und Schwestern, wenn jemand sagt, er habe Glauben, und hat doch keine Werke? Kann denn der Glaube ihn selig machen? 15 Wenn ein Bruder oder eine Schwester nackt ist und Mangel hat an täglicher Nahrung 16 und jemand unter euch spricht zu ihnen: Geht hin in Frieden, wärmt euch und sättigt euch!, ihr gebt ihnen aber nicht, was der Leib nötig hat – was hilft ihnen das? 17 So ist auch der Glaube, wenn er nicht Werke hat, tot in sich selber. 19 Du glaubst, dass nur einer Gott ist? Du tust recht daran; die Teufel glauben's auch und zittern. 20 Willst du nun einsehen, du törichter Mensch, dass der Glaube ohne Werke nutzlos ist? 21 Ist nicht Abraham, unser Vater, durch Werke gerecht geworden, als er seinen Sohn Isaak auf dem Altar opferte?

2. Ansprache

2.1. Der Siegeszug der Naturwissenschaft

Was ist wahr? Die Antwort heute- in der Krise - ist ganz eindeutig und ganz und gar reduziert. Wahr ist für die Öffentlichkeit heute, das was die Wissenschaft erforscht, was sie messen und berechnen kann. Wahr ist die Zahl der Neuinfektionen, wahr ist das, was in den Medien veröffentlicht wird, Es herrscht eine sehr eingeschränkte Sicht. Über Wochen gab es

noch nicht einmal andere Nachrichten. Geschweige denn andere Ansichten. Die Warnung des Spitzenpolitikers Schäuble, dass die unantastbare Würde des Menschen, mehr und anderes ist als die Gesundheit, verhallte im Leeren. Es scheint so zu sein, dass unsere Welt heute eine unterschiedliche Betrachtungsweise der Wirklichkeit nicht mehr aushält. Die Krise ist gerade wie ein Brennglas, das die in allen Bereichen, ins Licht rückt, was in unangefochtenen Zeiten nicht so sehr ins Gewicht fällt. Die Tendenz der Vereinfachung der Wahrheitsfrage freilich gibt es schon seit Jahrzehnten, ja seit der Aufklärung. Es ist der Siegeszug der naturwissenschaftlichen technischen Weltsicht. Alle Segnungen in Medizin und Technik vom Auto bis zum Internet haben wir dieser einen einzigen Sichtweise auf die Wirklichkeit zu verdanken. Und zugleich ist wahr: wir verdanken dem Siegeszug auch alles Zerstörerische, vom Krieg mit furchtbaren Waffen bis zur Zerstörung der Schöpfung.

2.2. Was Naturwissenschaft nicht sieht

Dieser rein auf Nützlichkeit und Machbarkeit reduzierte Wirklichkeitsblick herrscht so sehr, dass alle andere Deutungen der Wirklichkeit belächelt werden oder als rückständig angesehen werden. Wie arm ist diese Welt, die nur noch gelten lassen möchte, was messbar und zählbar ist. Alle wirklich wichtigen Fragen werden in dieser einseitigen Weltsicht ausgeblendet: Was ist ein gutes Leben? Was ist ein gutes Sterben? Alle Fragen nach Schuld und dem Gericht, nach Schicksal, nach Sinn und Erlösung, nach Gerechtigkeit, nach dem Kreuz, das man auf sich nimmt, nach dem Leben nach dem Tod, nach den unsichtbaren Welten, nach den vielen Dingen und Erfahrungen zwischen Himmel und Erde, nach Liebe, Glaube, Hoffnung, schlicht all die vielen Fragen und Erfahrungen, bei denen Gott als der unberechenbare, unmessbare ins Spiel kommt, sind in der herrschenden Wirklichkeitsdeutung nicht mehr von Belang. Die eine Sicht erträgt keine wirkliche Infragestellung mehr.

2.3. Die Bibel: Vielfältiger Zugang zur Wahrheit

Wie anders, wie reich ist dagegen doch die biblische Sicht. Der Bibel ist wirklich nichts Menschliches fremd und zugleich bezeugt sie, dass Gott und seine geheimnisvolle Spur in der Welt zu groß sind, als das ein Mensch mit seinem kleinen Hirn sie erfassen könnte. Die Bibel ist eine einzigartige Sammlung von Schriften und Inspirationen und Einsichten. Die Niederschrift der Bibel hat von den ersten Anfängen bis zu den letzten Schriften 1100 Jahre gedauert. Nimmt man noch die jahrhundertelange Zeit, in der die Geschichten, von Abraham, Sarah, Mose Mirijam und Co erzählt wurden dazu und auch die Jahrhunderte, die es gebraucht hat, bis man sich auf einen Kanon der Schriften verständigt hat, dann kommt man auf etwa 2000 Jahre Entstehungszeit. Unzählig viel Menschen haben daran mitgewirkt und

dabei ihre Erfahrungen und Sichtweisen eingebracht beim Ringen um Gott und der Wahrheit. Was für ein unendlicher Reichtum. Die Bibel ist keine Lehre, keine Dogmatik, die meint mit einer Sicht alles erklären zu können. Die paar ausgewählten Schriftstellen haben gezeigt, wie unterschiedlich in der Bibel auf den Menschen, auf die Welt, auf Gott, auf Jesus Christus gesehen wird. Das lässt sich nicht harmonisieren, das lässt sich nicht in einen eintönigen Einklang bringen. Jeder Versuch und sei es der Versuch von Martin Luther alles auf Gnade zu reduzieren, ist eine Verkürzung des biblischen Reichtums und hat immer die Gefahr zur Ideologie zu erstarren. Den Schreibern der Bibel und den Sammlern der Geschichten und den Redaktoren der vielen Quellen war es bewusst, dass die Dinge nicht zu vereinheitlichen sind. Der erste und der zweite Schöpfungsbericht sind grundverschieden. Das biblische Denken kannte etwas, was uns heute verloren gegangen ist: **Wirklichkeit kann unterschiedlich betrachtet werden, ja mehr noch die Wahrheit kann so unterschiedlich zur Sprache gebracht werden, dass es nach unserem heutigen Denken widersprüchlich oder völlig gegensätzlich erscheint.** Für die Menschen der Bibel war es kein Problem, dass die Bibel mit zwei Schöpfungsberichten beginnt. **Was einmal als wahr erkannt worden ist, wird durch neue Einsichten, Offenbarungen, Inspirationen nicht unwahr, sondern bleibt Zeugnis der Wahrheit.** Menschen der Bibel waren viel demütiger, in dem, was sie erkannt haben. Sie haben ihre Erkenntnis nicht über die der vorigen gestellt, sie haben die anderen Stimmen und Zeugnisse geachtet und weiter tradiert. Unsere Zeit heute versteht sich in seinem Erkenntnis als Krönung. Alle vorhergehende Weisheit, Offenbarung und Einsicht erscheint nur noch als Vorgeschichte zur modernen Sichtweise. Wie anders die biblische Tradition. Die Vielstimmigkeit gehört von Anfang an dazu. Die Wahrheit ist zu groß, als das ein Mensch sie aufschreiben könnte. Ganz deutlich wird das bei den Evangelien. Kein einzelner Mensch ist groß genug um das Wunder, das mit Jesus geschehen ist, erschöpfend aufzuschreiben. Es gab von Anfang an mehrere. Jeder hat etwas anderes gesehen, jedem ist etwas anderes wichtig geworden, jedem wurde andere Einsichten in Gottes Wirklichkeit geschenkt, jeder hatte andere Erfahrungen, andere Fragen. In die Bibel sind die Erfahrungen und Fragen von 2000 Jahren eingeflossen. Sie ist ein phantastisch vielfältiges und vielstimmiges Werk.

2.4. Die Bibel: Gottes Wort im vielfältigen Zeugnis

„Ja ist die Bibel nicht Gottes Wort?“ Könnte dann mancher einwenden. Doch sie ist es genau so, in dieser riesigen Vielfalt und den 1000 Farben. Gott ist zu groß, die Schöpfung ist zu vielfältig, der Mensch zu abgründig. Das passt nicht in eine einzige Sicht. Die Heerscharen von Menschen, die an der Bibel mitgewirkt haben, sind nicht einfach willenlose und erfahrungslose Werkzeuge, sie sind nicht einfach Griffel Gottes, mit denen er unmittelbar

schreibt. Sie sind Ebenbilder Gottes, berufen und beauftragt, Gott in die Welt zu tragen. Sie sind Zeugen für Gottes Größe, für seine Wunder, für seine vielfältigen Wege. Bei Hiob heißt es: „**Gott tut große Dinge, die nicht zu erforschen und Wunder, die nicht zu zählen sind.**“ (Hiob 9,10) Diese Wahrheit lässt sich nicht berechnen, und nicht erfassen. Die wunderbare Wahrheit der Schöpfung, des Menschen und Gottes lässt sich nur bezeugen. „**Ich danke dem Herrn von ganzem Herzen und erzähle alle seine Wunder**“, heißt es im Psalm. (Psalm 9,2) .

2.5. Vielfalt der Bibel und enge moderne Sichtweise der Naturwissenschaft

Wie groß, wie vielfältig, wie abgründig ist doch die biblische Sichtweise auf die Wahrheit in 1000 Farben. Wie arm ist dagegen die moderne westliche Sicht, des Zählens und Berechnens. Als Christenmenschen sehen wir die Wirklichkeit mit den Augen der Bibel. Wir erwarten, dass Gott auch heute in unserer Welt und in unserem Leben spricht, sich bemerkbar macht auch und gerade in den Zeiten der Krise, unsere Wahrheit geht nicht im Sichtbaren und Berechenbaren und Verwertbaren auf. Wir sehen Schönheit und Wunder, wir wissen von der Schuld des Menschen, der Gottes gute Schöpfung ruiniert, der den Menschen auf Berechenbares reduziert, der das Geheimnis nicht mehr achtet. Wir kennen nicht nur Erfolgswege, sondern wissen um die Würde von Kreuzwegen, wir kennen nicht nur Infektionszahlen, sondern erzählen auch von Bewahrung und Heilung, wir suchen nach Sinn und Gott in allem, was uns widerfährt, wir werden von Hoffnung beflügelt und kennen die Wege im Schatten des Todes, wir haben die großartige poetische Sprache der Bibel. Wir sind uns bewusst, wie klein unser Verstand ist, dass wir Gott und die Wahrheit und die ganze Wirklichkeit nur in Ausschnitten erfassen können. Vor allem aber werden wir hellhörig, wenn sich eine einzige Sicht der Dinge als alleinmögliche Sichtweise präsentiert. Das Leben wird eng, wenn nur noch zählt, was zählbar und messbar ist. Als Christenmenschen können wir heute der modernen Welt vom Reichtum der Wahrheit erzählen, wir können die biblischen Deutungen ins Spiel bringen und immer wieder bezeugen, dass die Wahrheit mehr ist als Zahlen. Die Wahrheit leuchtet uns immer in 1000 Farben auf, das werden wir heute einer zusehends ärmer und eintöniger werdenden Welt froh bezeugen. **Gott tut große Dinge, die nicht zu erforschen und Wunder, die nicht zu zählen sind.** Amen.

Pfarrer Markus Herb

Faurndauerstr. 38, 73098 Rechberghausen,

Email: Markus.Herb@elkw.de